

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Ukaz trgovinskega ministra v sporazumu z ministroma za notranje zadeve in za deželno brambo

z dne 18. marca 1915, drž. zak. št. 73

- dolžnosti naznanjati zaloge sirove gume in obročev za motorne vozove.

Na podstavi cesarskega ukaza z dne 10. oktobra 1914. leta (drž. zak. št. 274) se ukazuje tako:

§ 1.

Zaloge in izpremembe v stanju zalog nastopno imenovanih tvarin se morajo naznanjati:

1. Guma, sirova ali čiščena.
2. Obroči motornih vozil (pnevmatike, zračne cevi in polni obroči iz gume) vseh obsežnosti, in sicer tako novi kakor rabljeni, tudi popravljeni.
3. Nerabni obroči za motorne vozove.

§ 2.

Vsakdo, ki tvarine v § 1. imenovane vrste izdeluje, podeluje ali ima v svojih ali v tujih prostorih v zalogi ali za druge v hrambi, je dolžen najkasneje do vstetega 3. dne aprila 1915. leta naznaniti te zaloge po stanju od 1. dne aprila 1915. leta političnemu oblastvu I. stopnje, v čigar okolišju so te zaloge.

Enako naznanilo mora podati vsakdo, ki se peča s trgovino ali popravljanjem obročev za motorne vozove, pozneje po stanju 1. in 15. dne vsakega mesca, in sicer najkasneje v treh dneh.

Gledé tvarin, ki so na prevozu, zadeva dolžnost naznanila prejemnika.

§ 3.

Obročev za kolesa (biciklje) in vozove, v katere se vpregajo konji, ni treba naznanjati.

Posestniki motornih vozil so oproščeni dolžnosti naznanila gledé obročev, montiranih na njihovih vozilih, in po dveh rezervnih obročev in rezervnih cevi za vsako vozilo.

§ 4.

Za naznanila je porabljeni edino le vzorce, ki so izdani na političnih oblastvih I. stopnje in na občinskih predstojništvih.

Naznanila je podajati v dveh izvodih. Ako se vpošiljajo po pošti, se morajo oddati na pošto najkasneje zadnji dan roka.

Eden izvod naznanila ostane na političnem oblastvu I. stopnje; drugi izvod mora to oblastvo takoj vposlati naravnost c. kr. trgovinskemu ministrstvu.

§ 5.

Vsakdo, ki je zavezan naznanilu, mora pisati o zalogah, ki jih ima v skladišču za podelovanje ali prodajanje, natančno skladovno knjigo. Iz te knjige mora biti razvidna vsaka prememba v množini zaloge in nje poraba.

Ako se kaj proda, je vpisati v skladovno knjigo tudi pridobitnikovo ime in stanovišče.

§ 6.

Izpolnjevanje dolžnosti naznanila nadzoruje trgovinsko ministrstvo, privzemši obrtne nadzornike ali druge pripravne organe. V ta namen se smejo uradno ogledati skladiški prostori in druge naprave in vpogledati poslovne knjige.

§ 7.

Ravnanje zoper predpise tega ukaza naj kaznujejo politična oblastva I. stopnje z denarnimi kaznimi do 5000 kron ali z zapornimi kaznimi do šest mesecev, ako dejanja ne spadajo pod strožje kazensko določilo.

§ 8.

Ta ukaz dobi moč 1. dne aprila 1915. leta.

Georgi m. p.

Schuster m. p.

Heinold m. p.

Berordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit den Ministern des Innern und für Landesverteidigung

vom 18. März 1915, R. G. Bl. Nr. 73,

über die Verpflichtung zur Anzeige der Vorräte an Rohgummi und Kraftwagenbereifungen.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 10. Oktober 1914, R. G. Bl. Nr. 274, wird angeordnet, wie folgt:

§ 1.

Der Anzeigepflicht unterliegen die Vorräte und die Veränderungen im Vorratsstande nachbenannter Materialien:

1. Gummi, roh oder gereinigt.
2. Bereifungen von Kraftfahrzeugen (Pneumatiks, Luftschläuche und Vollgummireifen) aller Dimensionen, und zwar sowohl in neuem als in gebrauchtem, auch repariertem Zustande.
3. Unbrauchbare Kraftwagenbereifungen.

§ 2.

Jeder, der Materialien der im § 1 genannten Art erzeugt, verarbeitet oder in eigenen oder fremden Räumen vorrätig oder für andere in Verwahrung hält, ist verpflichtet, diese Vorräte nach dem Stande vom 1. April 1915 der politischen Behörde I. Instanz, in deren Gebiet sich die Vorräte befinden, bis spätestens einschließlich 3. April 1915 zur Anzeige zu bringen.

Eine gleiche Anzeige ist in der Folge nach dem Stande vom 1. und 15. jedes Monats, und zwar spätestens innerhalb drei Tagen, von jedem, welcher sich mit dem Handel oder der Reparatur von Kraftwagenbereifungen befaßt, zu erstatten.

Bezüglich der auf dem Transporte befindlichen Materialien trifft die Anzeigepflicht den Empfänger.

§ 3.

Der Anzeige unterliegen nicht Bereifungen von Fahrrädern und pferdebespannten Wagen.

Besitzer von Kraftfahrzeugen sind hinsichtlich der an ihren Fahrzeugen montierten Bereifungen und je zweier Reservereifen und Reserveschläuche für jedes Fahrzeug von der Anzeigepflicht befreit.

§ 4.

Für die Anzeigen sind ausschließlich die bei den politischen Behörden I. Instanz und den Gemeindevorstellungen aufgelegten Muster zu verwenden.

Die Anzeigen sind in doppelter Ausfertigung zu erstatten. Sie sind bei Einsendung im Wege der Post spätestens am letzten Tage der Frist aufzugeben.

Eine Ausfertigung der Anzeige bleibt bei der politischen Behörde I. Instanz; die andere ist von letzterer Behörde sofort an das k. k. Handelsministerium unmittelbar einzufenden.

§ 5.

Jeder, der zur Anzeige verpflichtet ist, hat über die Vorräte, welche er zur Verarbeitung oder Veräußerung auf Lager hält, ein genaues Lagerbuch zu führen. Aus diesem muß jede Änderung in der Menge des Vorrates und dessen Verwendung ersichtlich sein.

Bei einer Veräußerung ist auch der Name und Wohnort des Erwerbers in das Lagerbuch einzutragen.

§ 6.

Die Erfüllung der Anzeigepflicht wird durch das Handelsministerium unter Heranziehung der Gewerbeinspektoren oder anderer geeigneter Organe überwacht. Zu diesem Zwecke können Lagerräume und andere Anlagen amtlich besichtigt und Geschäftsbücher eingesehen werden.

§ 7.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung sind mit Geldstrafen bis zu 5000 K. oder Arreststrafen bis zu sechs Monaten von den politischen Behörden I. Instanz zu ahnden, insofern die Handlungen nicht unter eine strengere Strafbestimmung fallen.

§ 8.

Diese Verordnung tritt am 1. April 1915 in Wirksamkeit.

Georgi m. p.

Schuster m. p.

Heinold m. p.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtum Krain hat die k. k. Sanitätsassistenten Dr. Ernst Trattnig und Dr. Julius Polac in Laibach zu Sanitätskonzipisten ernannt.

Nichtamtlicher Teil.

Die Rede Greys über den Krieg.

Berlin, 26. März.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zur jüngsten Rede Greys: Die Sprache, deren sich Grey bediente, mache seinem guten Geschmack wenig Ehre und entspreche ganz der Tonart, worin auch andere englische Minister nach Ausbruch des Krieges die schlechte Sache durch hochtönende Worte zu verteidigen suchten. Das Blatt widerlegt dann eingehend Greys Behauptung, daß der Krieg durch die Zurückweisung des englischen Vorschlages entstand, den österreichisch-serbischen Streitfall einer Konferenz der Mächte zu unterbreiten oder vor das Haager Schiedsgericht zu bringen. Das Blatt betont neuerlich, daß Deutschland den Konferenzvorschlag ablehnte, weil es sich nur um eine die beiden beteiligten Staaten berührende Angelegenheit handelte und es mit der Würde des österreichisch-ungarischen Bundesgenossen unvereinbar war, Abwehrmaßnahmen gegen verbrecherische Übergriffe des kleinen Nachbarstaates von dem Placet nichtbeteiligter Großmächte abhängig zu machen. Außerdem hätte Deutschland durch die Aufnahme des Konferenzgedankens Greys sich der Gefahr ausgesetzt, sich plötzlich einer erdrückenden russischen Übermacht an seiner Ostgrenze gegenüber zu sehen. Das Blatt führt weiters aus, daß es der englischen Regierung sehr wohl bekannt ist, daß Rußland durch seine Vertreter sowie durch inoffizielle panslawistische Agenten jahrelang die Haltung Serbiens gegenüber Österreich-Ungarn schürte und erinnert an die Versuche der deutschen Regierung, eine direkte Verständigung zwischen Rußland und Österreich-Ungarn herbeizuführen, was Grey selbst als die denkbar beste Lösung anerkannte, ohne seinerseits zur Förderung dieser Verständigung beizutragen. Vielmehr schüttelte er dadurch, daß er dem französischen Botschafter zu verstehen gab, daß England im Falle eines europäischen Krieges sich auf die Seite der Ententemächte stellen würde, Öl auf die Flamme. Bezeichnend ist, daß Grey die Tatsache der Mobilmachung der gesamten russischen Armee in seiner Rede überhaupt nicht erwähnt, ebenso auch wie die Tatsache, daß Deutschland Rußland aufforderte, die Mobilmachung einzustellen, wodurch die einzige Möglichkeit gegeben war, den Krieg zu vermeiden und daß Rußland diese Forderungen ablehnte. England versicherte wiederholt, daß es keine Angriffe auf das Deutsche Reich unterstützen werde. Welchen Wert diese Versicherung hat, ergibt das Eingreifen Englands in dem gegenwärtigen Kriege trotz der weitgehenden Erklärungen, welche die deutsche Regierung bezüglich Frankreichs und Belgiens für den Fall abgab, daß der Krieg mit Rußland unvermeidbar wäre. Diese Erklärungen, welche unzweideutig kundgaben, daß Deutschland eine aggressive Absicht

gegen Frankreich und Belgien durchaus ferne lag, waren der englischen Regierung unbequem und unerwünscht, weshalb sie sie als „indamous proposales“ behandelte. Deutschland stellte nie an England das Ansinnen, auch im Falle eines Aggressivkrieges neutral zu bleiben. Grey wies indes die langjährigen Bemühungen Deutschlands mit England zu einer Verständigung zu gelangen, zurück und verfolgte nur ein Ziel, Deutschland durch eine russisch-französisch-englische Koalition niederzuhalten. Vor dem englischen Parlamente leugnete der englische Minister stets geheime Abmachungen mit Frankreich und Rußland ab. Diese Abmachungen erwiesen, welche weitgehenden Vorbereitungen England mit seinen Bundesgenossen für den jetzigen Vernichtungskrieg gegen Deutschland traf. Die deutschen Maßnahmen bezweckten die Abwehr des drohenden Angriffes und nicht einen Angriffskrieg, wie Grey behauptet angesichts der Tatsache, daß Deutschland und Österreich-Ungarn die einzigen Großmächte sind, die in den letzten 44 Jahren nicht zum Schwert gegriffen haben. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ betont nochmals, daß Deutschland die Integrität Belgiens garantierte. Wenn Belgien in den Krieg hineingezogen wurde, trägt Grey allein die Verantwortung hierfür, weil er Belgien aufforderte, sich dem Einmarsch der Deutschen zu widersetzen, während der König von Belgien lediglich um eine diplomatische Intervention zur Sicherung der belgischen Integrität bat, was beides aus den Dokumenten des englischen Blaubuches hervorgeht. Der englischen Regierung und seiner eigenen Bevölkerung, welche die furchtbarsten Greuel selbst an deutschen Verwundeten verübte, verdanke Belgien sein Schicksal. An England, nicht an Deutschland werden sich die Geschädigten einmal zu halten haben. Grey behauptet schließlich, Deutschland erstrebe die Herrschaft über die Völker des Kontinents, um diesen nicht Freiheit, sondern Dienstbarkeit unter Deutschland zu bringen. Das deutsche Volk kämpfe um zwei Dinge: Es kämpft einmal um den ihm aufgezwungenen Verteidigungskampf zur Erhaltung seiner Unabhängigkeit und gegen die ihm von England angedrohte Vernichtung; es kämpft aber auch um ein ideales Ziel im Interesse der ganzen Welt: Es kämpft um die Freiheit der Meere, um die Befreiung aller Völker, insbesondere aber auch der kleinen und schwachen Staaten von der Gewalt Herrschaft der englischen Flotte.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine „anständige“ Geschichte.) Wir lesen in den „M. N.“: Ich meine nichts Schlimmes. Das Anstoßen mit den Gläsern meine ich, wenn man einander zutrinkt. Ich hätte nie gedacht, daß so etwas Fröhliches zu einer vertrackten — Rechenaufgabe benützt werden könnte. Aber Onkel Franz hat es uns beigebracht. Onkel Franz plakt immer mit was Trockenem herein, wenn es feuchtfroh zugeht. So auch neulich, da wir zu fünf beisammen saßen und unter Gläserklingen eben leben ließen, was wir liebten. „Hört mal“, sagte Onkel Franz, als wir angestoßen und getrunken hatten, „wist Ihr eigentlich, wie oft un-

seren Gläser eben aneinandergeklungen sind?“ — „Na, fünfmal eben, weil wir fünf sind!“ sagte Vetter Ernst. — „Falsch“, sagte ein anderer, „das hat viel öfter geklungen!“ — „Wie vielmal als?“ beharrte Onkel Franz. — „Nun, vielleicht siebengehmal!“ sagte wieder einer. — „Nichts vielleicht, genau muß man das sagen können.“ — „Ganz einfach“, sagte ich und fing mit meinem Bleistift auf der Marmorplatte zu rechnen an, „ich habe mit jedem von euch vierein angestoßen, also viermaliges Klingeln; nun hat aber jeder von uns fünfen mit den vier anderen angestoßen, nicht?“ — „Gewiß“, sagte Onkel Franz lächelnd, „ergibt also?“ — „Fünfmal vier gibt zwanzig. Zwanzigmal haben unsere Gläser aneinandergeklungen.“ — „Wieder falsch“, sagte Onkel Franz, „die Hälfte davon, zehn ist richtig.“ — „Ach was“, sagte Vetter Ernst, „das glaub' ich nicht; der Deigel soll das Rechnen holen — wir werden es jetzt einmal praktisch ausprobieren!“ Und wir stießen feierlich an und zählten sorgfältig, so oft es klang... Wahrhaftig, zehnmal war es. Warum? — Jeder, der einmal in der Mathematik das Kapitel „Kombinatorik“ durchgearbeitet hat, weiß es.

— (Ein rührendes Beispiel kindlicher Opferwilligkeit) wird den „M. N.“ von einer Lehrerin berichtet: Kürzlich erging an die Volksschulkinder in unserem Städtchen die Aufforderung, altes Blei, Messing, Kupfer, Zinn usw. zu sammeln und in die Schule zu bringen. Gleichzeitig erklärte man, wozu diese Dinge verwendet werden sollten. Bei den Kleinen gab es noch eine besondere Schwierigkeit, da man ihnen klar machen mußte, wie die einzelnen Metalle aussehen. „Der Fenstergriff ist aus Messing“, erklärte die Lehrerin, „und eure Soldaten sind aus Blei“. Am anderen Tage brachten die Kinder alle möglichen Dinge zur Schule, darunter auch mehrere invalide Bleisoldaten und -Pferdchen. Karl Th., ein blonder freischer Bub mit großen Blauaugen, überreichte stolz zwei ganz neue Bleisoldaten, die wohl erst am letzten Weihnachtsfest das Christkind gebracht haben mochte. „D' Mutter hat g'seit, i der's scho bringe“. Die Lehrerin meinte: „Die sind ja noch ganz neu, nimm sie wieder und spiele noch damit.“ Betrübte und gesenkten Hauptes zog der Kleine ab, so daß es der Lehrerin schon leid tat, die Gabe abgewiesen zu haben. Doch gleich darauf kam Karl strahlend aus seiner Bank heraus und hielt triumphierend seine zwei Soldaten in die Höhe: „Ist send se kaput.“ Dem einen Soldaten hatte er den Kopf, dem anderen die Beine abgerissen, nun mußten sie doch angenommen werden.

— (Zeitungen als Kälteschutz in China.) Die Chinesen sowohl wie die Japaner haben den Wert des Zeitungspapiers als Kälteschutz schon seit langem erkannt und sich nutzbar gemacht. Die Unterwäsche aus Papier ist in Japan wie in China gleich verbreitet. Besteht aber das Material der japanischen Papierwäsche aus zwei dünnen Lagen von Maulbeerbaumringen-Papier, zwischen denen noch eine Seidenfüllung angebracht ist, so benützt der Chinese zu diesem Zwecke einfach alte Zeitungen. Außerdem

Sparet mit den Lebensmitteln!

Segelschoner „Ahesha“, einen morschen Kasten von 97 Registertons, gesehen: „Macht mir das Ding seelbar!“ Der Kahn wird, so gut es geht, verproviantiert und aufgepöckelt, und des Himmels Sternenaugen blinken verwundert, als die kleine Dampfmaschine den widerwilligen Schiffsgreis aus dem Hafen zerrt. Muede nimmt seine Leute zusammen: „Finden wir unser Schiff nicht, dann machen wir uns auf eigene Faust nützlich und laufen einen verbündeten Hafen an, also seid guten Mutes!“ Sie sind es, und das ist das Schöne in der beginnenden Fahrt. Ihr schwimmend Heim gilt den Fünfzig bald als verloren. Sie sind ohne nautische Instrumente, fast ohne Nahrung und eigentlich ohne Kleider, da sie nur dünnes Landungszeug tragen.

Sechzehn Tage schon sind sie in See, in manchen Kreuzschlägen das erste Ziel ihrer Reise, eine neutrale Insel, erstrebend, wo die dürftige Ausrüstung ergänzt werden soll. Ein Zerstörer kommt entgegen und folgt in unbequemer Nähe. „Warum begleiten Sie mich?“ winkt Muede ihn an. Der Fremde schweigt allerdings, aber mit befriedigtem: „Na, sehen Sie, Ghylling!“ sieht Muede ihn den Abstand von der „Ahesha“ verlängern. — Es ist ein heller Morgen und vielleicht gerade 8 Uhr, die Stunde der Flaggenparade, als er die Hoheitsgrenze des neutralen Staates durchfährt. „Kriegsflagge und Wimpel setzen!“ Die Flagge der Dampfmaschine und der wohl aus einem alten Hemd geschnittene Wimpel gehen hoch. Die drei Offiziere fassen an die Mägen. Auf Kommando „Stillgestanden!“ nimmt feierlich die Mannschaft Front zum lieben alten Adler, der auch der Sonne nicht weicht. Er heischt Respekt und findet ihn, als Muede — ganz Kommandant — zum Fallreepspiff im Boot abseht, längs des neutralen Zerstörers geht und oben mitteilt, er beabsichtige in den Hafen von K. einzulauern. Der fremde Kommandant scheint erstaunt.

(Schluß folgt.)

Fenilleton.

S. M. S. „Ahesha.“

Von Otto v. Gottberg.

S. M. S. „Emden“ liegt vor der Kolosinsel Keeling. Auf dem Eiland ist Kapitänleutnant v. Muede mit Leutnants z. S. Schmidt und Ghylling und 47 Mann beim Zerstören der Funkenstation, als er in der Ferne die Rauchsäule aus einem Schiffsschornstein den Horizont schwärzen sieht. Wird der Dampfer sein, der heute mittag die „Emden“ mit Kohlen versorgen soll? Muede kehrt ihm den Rücken. Aber der Zuruf eines Matrosen läßt ihn zum Glas greifen. Die „Emden“ zeigt jetzt der Insel ihr Gesicht. Ihr Bug schneidet durch die Wellen in hoher Fahrt zur Rauchsäule, unter der ein englischer Kreuzer aus dem Meer gewachsen ist. „Zu den Booten“, will Muede rufen, um mit von der Partie zu sein. Zu spät. Schon wirft Kapitän v. Müller dem Briten die erste eiserne Herausforderung vors Bugwasser. Ein Springbrunnen sprudelt auf und versinkt unter weißem Schaum. Es ist 10 Uhr früh, und die Geschichte hat Eile, unter ein Epos von Seemannswagen zu schreiben: „Da war die Mär zu Ende, das war der Helben Tod.“

Muede fühlt, daß die Mär zu Ende geht. Wohl hat die „Emden“ anfänglich gute Treffer, sie schießt schnell und sicher; aber in Stunden zähen Kampfes sieht er sie allmählich unterliegen. Unter den Augen der kleinen Schar auf der Insel wird das geliebte Schiff zersplittert. Es ist den Männern, als schmerzten Wunden am eigenen Körper, wenn nach dem Einschlagen einer britischen Granate für hange Minuten ein deutsches Geschütz schweigt. Sie glauben ihre Kameraden im Blut, ihre Waffen in Trümmern zu sehen und spüren das bitterste

Los des Soldaten, der nicht mittun kann, wenn die eigene Truppe, das eigene Schiff im Feuer ringt. Ihre Kehlen werden trocken und die Augen brennen, als schwellende Flammen der „Emden“ Achterschiff fressen. Ihre Zähne knirschen, und ihre Fäuste ballen sich, als heiße Granatenhände den vorderen Schornstein und den Mast über Bord reißen. Seltener, schwächer wehrt sich die „Emden“. Ihre Munition geht wohl aus. Muede ahnt, daß sie bald unter den Wellen versinken mag. Er blickt zurück und hält prüfend Umschau. Auf englischer Insel sieht er sich unter Engländern und draußen den feindlichen Kreuzer, der nach Vernichtung des deutschen ohne Zweifel ein starkes Landungskorps schicken wird. Dann soll es einen tüchtigen Preis für das Leben von fünfzig deutschen Seeleuten zahlen! So gut es mit zwei Maschinengewehren und 47 Flinten geht, richtet er die Insel zur Verteidigung ein. Wenn die alte „Emden“ sinkt, soll Keeling eine neue sein!

Um 3 Uhr nachmittags verschwinden die noch kämpfenden Kreuzer am Horizont. Ehe es dämmernd, tauchen sie wieder auf. Im sinkenden Licht des Tages sieht Muede den Gegner mit hoher Fahrt dicht an die fast wechlose „Emden“ rauschen. Zu einem einzigen Schatten sind die Rauchwolken beider Schiffe verschmolzen, als aus dem dunklen Schwarz plötzlich eine weiße Dampfäule aufzieht. Wohl ein Torpedoschuß! Traf er die „Emden“? Kaum! Denn gegen die blutrote Scheibe der in den Ozean sinkenden Sonne hebt klar zum letzten Male der eine ihr geliebte Mast sich ohne Krängung und Berührung ab. Dann schweigt das Feuer. Die Schiffe schwinden in der Ferne und der Nacht.

Wer weiß, fragte Muede, obich nicht doch noch mein Schiff erreiche? Denn er ist von den Leuten, die dabei sein wollen, ob's auch zum Letzten und Schwersten geht. Im Hafen hat er Tage über den alten Dreimast-

besitzt der minderbemittelte Chinese die Wände seines Hauses mit alten Zeitungen anstatt mit den sonst üblichen Behängen. Die Eingeborenen behaupten nämlich, daß, wie das Unterzeug aus Zeitungspapier der beste Schutz gegen Erkältung sei, die Bekleidung ihrer Wände mit demselben Material den Vorteil größerer Dauerhaftigkeit aufweise, vor allem ihnen aber eine nicht zu unterschätzende Hilfe gegen das Ungeziefer biete, mit dem chinesische Häuser reichlich besetzt seien. Die Einfuhr alter Zeitungen aus Europa ist demnach ein blühender Handel in China. Es wird berechnet, daß durchschnittlich in dem einen Hafen von Newchang allein jährlich 1918 Tonnen alten Zeitungspapiers aus Europa ankommen in einem Gesamtwerte von 72.500 Mark.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Verbot der Erzeugung von Kleingebäd.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat vom 1. April l. J. an die gewerbmäßige Erzeugung von Kleingebäd aller Art und jeder Gattung verboten.

— (Statthalterwechsel in Böhmen.) Der Statthalter von Böhmen, Fürst Franz Thun von Hohenstein, sah sich durch ein ernstes Leiden, das die volle Schöpfung seiner Schraft erheischt, veranlaßt, um Versetzung in den Ruhestand einzukommen. Seine Majestät der Kaiser hat diesem Ansuchen in Gnaden willfahrt und dem zurücktretenden Statthalter die Brillanten zum Großkreuz des St. Stephans-Ordens verliehen. — Zum Statthalter in Böhmen wurde der bisherige Landespräsident in Schlesien, Geheimrat Max Graf Couderhove, zum Landespräsidenten in Schlesien der Geheimrat Minister a. D. Adalbert Freiherr von Wilmann ernannt.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Hauptmann Albert Gallent des Infanterieregiments Nr. 27 und dem Oberleutnant Karl Edlen von Arziwanel des Feldartillerieregiments Nr. 7 das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen, weiters anbefohlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde: dem Hauptmann Alfons Zerjav und dem Oberleutnant Maximilian Pitner — beiden des Infanterieregiments Nr. 17; dem Leutnant Hubert Gratz Edlen von Wardenegg des Dragonerregiments Nr. 5 beim l. k. 43. Landwehr-Infanterie-Brigadefeldkommando; dem Leutnant in der Reserve Johann Fiala des Infanterieregiments Nr. 17; dem Oberarzt Dr. Friedrich Geisheg des Feldjägerbataillons Nr. 7; dem Oberleutnant-Probiantoffizier Josef Feifer des Feldjägerbataillons Nr. 7 und dem Assistenzarzt in der Reserve Dr. Franz Trost des Infanterieregiments Nr. 27 beim Feldjägerbataillon Nr. 20.

— (General der Infanterie von Kusmanek) ist am 26. d. M. mit seinem Adjutanten mittelst Schnellzuges in einem Waggon erster Klasse in Kiew eingetroffen und begab sich in einem ihm zur Verfügung gestellten Wagen nach dem Platzkommando.

— (Ostergigaretten.) Das Komitee der Verwundetenfürsorge beabsichtigt an sämtliche Spitäler Laibachs Ostergigaretten zur Verteilung zu bringen. Es war in erster Linie bemüht, gespendete Zigarettenhüllen zu erwerben, auf Grund welcher die Generaldirektion der k. k. Tabakregie den Tabak hierzu um eine 40%ige Ermäßigung abzugeben sich bereit erklärte. Diese Zigarettenhüllen mit dem hierzu erforderlichen Tabak von feinsten ungarischer Sorte sind in der Sammelstelle Philippof täglich von 3 bis 6 Uhr nachmittags gegen Erlag von 5 K abzuholen. Wer die fertigen Zigaretten in einer Mindest-

portion von 1000 Stück in der Sammelstelle bis Freitag den 9. April wieder abgibt, erhält 2,20 K vergütet, so daß ihm 1000 gespendete Zigaretten nur 2,80 K kosten. Und Rauchwaren sind allen Verwundeten stets die willkommenste Gabe, die immer wieder erwünscht und begehrt wird; daher wird die stets hilfsbereite Bevölkerung Laibachs diese günstige Gelegenheit gewiß nicht unbenützt vorübergehen lassen und gern 2,80 K für 1000 Stück Zigaretten spenden.

— (Feldpostpaketverkehr zur Armee.) Von verschiedenen Seiten wurde beim k. und k. Kriegsministerium und k. und k. Armeekommando das Verlangen nach Eröffnung eines Feldpostpaketverkehrs in der Osterzeit erhoben. Die Heeresverwaltung ist nach sorgfältiger Erwägung aller maßgebenden Umstände zu ihrem lebhaften Bedauern nicht in der Lage, diesem Wunsche Rechnung zu tragen. Die Witterungs- und Wegverhältnisse sind gegenwärtig für einen Feldpostpaketverkehr in größerem Stile denkbar ungünstig. Ein solcher würde sich aber nach den im Weihnachtverkehr gemachten Erfahrungen jedenfalls entwickeln, da die Bevölkerung, von dem Wunsche getragen, ihren Angehörigen im Felde eine möglichst reichliche Ostergabe zukommen zu lassen, gewiß die gebotene Gelegenheit nicht unbenützt würde vorübergehen lassen, um leichtverderbliche Speisen und andere dem Gesundheitszustand der Truppen nicht förderliche Genussmittel in größerer Menge zu versenden. Die zu Weihnachten ergangene Warnung vor der Versendung leicht verderblicher Gegenstände blieb nämlich im weitesten Umfang gänzlich unbeachtet. Die Folge war eine Überschwemmung der Feldpost mit Sendungen, die den langwierigen Transport mit Bahn, Automobil und Landesschiffen einerseits oder das durch operative Verhältnisse gebotene Stillagern andererseits nicht aushielten, daher vielfach in ungenießbarem Zustande beim Bestimmungsfeldpostamte anlangten und überdies zahlreiche andere, an sich für die Feldpostbeförderung vollkommen geeignete Sendungen unbrauchbar gemacht hatten. So waren seitens der breitesten Schichten der Bevölkerung viele für die Volksernährung wichtige Mittel dieser entzogen und die mitunter schwer aufgetragenen Kosten ohne jeden Nutzen aufgewendet worden. Hierbei fällt noch der Umstand in die Waagschale, daß die Verpflegung der Truppen sehr gut und die private Zufuhr von Waren unnötig ist. An Stelle des unterbliebenen Ostergabeverkehrs wird dagegen kurz nach Ostern, in Erwartung günstigerer Witterungs- und Wegverhältnisse, die Versendung von Sommerausrüstungsgegenständen und Sommerwäsche nebst Tabak und Zigaretten ermöglicht werden. Durch die strenge Beschränkung der Feldpostpakete auf nützliche Sachen unter Ausschluss jedes unnötigen Inhaltes dürfte es möglich sein, den Verkehr von vorneherein auf jenes Maß zu reduzieren, für dessen Bewältigung mit den vorhandenen, durch den Nachschub der unbedingten Bedarfsartikel beschränkten Beförderungsmitteln das Auslangen gefunden werden kann. Das Höchstgewicht wird wieder mit 5 Kilogramm, die größte Ausdehnung mit 60 Zentimeter in jeder Richtung und die Gebühr einheitlich mit 60 h festgesetzt. Die Durchführung der Paketversendung wird diesmal insofern anders vorgenommen werden, als die Aufgabe nicht für alle Feldpostämter auf einmal, sondern gruppenweise zugelassen werden wird. Sofern keine Hindernisse eintreten, werden ab 12. April die ersten Tage jeder Woche zur Aufgabe von Paketen für eine besondere Gruppe von Feldpostämtern bestimmt werden. Die Nummern der einzelnen

Feldpostämter mit den für die Aufgabe bestimmten Kalendertagen werden jeweils durch Tageszeitungen und Anschlag bei den Postämtern verlautbart und so den Angehörigen Gelegenheit geboten werden, bei sorgfältiger Beobachtung der Verlautbarungen die Paketaufgabe rechtzeitig zu vollziehen. Für die Zeit vom 12. bis einschließlich 16. April werden Feldpostpakete für die nachbenannten Feldpostämter bei allen Postämtern aufgegeben werden können: Nr. 6, 9, 11, 16, 20, 22, 25, 28, 34, 37, 39, 41, 43, 51, 54, 55, 56, 61, 64, 69, 76, 81, 83, 85, 101, 113, 116, 119, 121, 124, 125, 129, 133, 136, 141, 145, 151, 168, 170, 186, 187, 188, 202, 300, 301, 302, 303, 305, 307, 308, 310, 313, 314, 315, 316, 317 und 318.

— (Dankagung.) Durch die vielseitigen Bemühungen des Komitees der Verwundetenfürsorge und die unermüdete aufopfernde Tätigkeit der Leitung sind durch die Sammelstelle in der Stritargasse (Philippof) sämtliche Spitälern unausgesetzt namhafte Spenden eingelaufen. Nebst vielen notwendigen Artikeln wurden den Spitälern gegen 80.000 Zigaretten, welche die Verwundeten stets freudig in Empfang nehmen, übermittelt. Hierfür spricht das gefertigte Kommando im Namen der Kranken und Verwundeten der Leitung sowie allen Mitwirkenden den innigsten Dank mit dem Ersuchen aus, auch fernerhin ihr Wohlwollen den Spitälern zu erhalten. Dr. Geduldiger.

— (Der Eisenbahnverkehr zu Ostern.) Die durch die außerordentlichen Verhältnisse hervorgerufene anderweitige Inanspruchnahme des Eisenbahnbetriebsmaterials macht es nicht möglich, die sonst anlässlich der Osterfeiertage des gesteigerten Zivilpersonenverkehrs getroffenen Vorkehrungen in diesem Jahre im gleichen Umfang durchzuführen. Hierauf wird das Publikum mit dem Bemerkung aufmerksam gemacht, daß während der kommenden Osterfeiertage die Beförderung von Zivilreisenden nur nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Betriebsmittel in Aussicht gestellt werden kann. Auch können mit Rücksicht auf die Notwendigkeit der tündlichsten Wagnisausnutzung Reservierungen von Wagenabteilungen nicht vorgenommen werden.

— (Die Sparkassen und die Kriegsanleihe.) Über die große Beteiligung und den Erfolg, den die österreichischen Sparkassen bei der letzten Kriegsanleihe zu verzeichnen hatten, brachte das „Fremdenblatt“ kürzlich folgenden interessanten Aufsatz: Es ist schon seinerzeit darauf hingewiesen worden, welchen hervorragenden Anteil die Sparkassen an dem glänzenden Erfolg der Kriegsanleihe gehabt haben. Die Zeichnungen der Sparkassen und Vorschußvereine betrugen nicht weniger als 418.021.600 Kronen, was gegenüber dem gesamten Einlagenstand der österreichischen Sparkassen per sechs Milliarden eine Partizipation von nahezu sieben Prozent bedeuten. Diese Summen zeigen, wie sehr diese Institute in Betätigung ihrer patriotischen Gesinnung an der Kriegsanleihe mitgewirkt haben. Diese ganze Aktion wurde von den Sparkassen in den meisten Fällen ohne Inanspruchnahme der ihnen vertragsmäßig zustehenden Kündigungsfristen durchgeführt, so insbesondere von den größeren Städten. Es ist ja bekannt und öffentlich besprochen worden, daß die Erste österreichische Sparkasse den Betrag von 55.280 Millionen sofort für die Zweite der Kriegsanleihe liquidierte. Nur ein verhältnismäßig geringer Teil von Sparkassen hat von diesen Fristen wirklich Gebrauch gemacht. Diese Fristen laufen nunmehr ab, und in Kürze wird die gesamte, aus Sparkassengeldern sich ergebende Durchführung beendet sein. Wie groß die Summe ist, um die es sich hierbei handelt, ist daraus zu ersehen, daß einzelne kleinere Vorschußkassen bis in die Hunderttausende gehende Zeichnungen aufzuweisen hatten. Eine so große Leistung in so kurzer Zeit

Dornröschens Ehe.

Roman von Ernst Gastein.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das kleine Diner, das Tante Aurelie befohlen hatte, war ausgezeichnet. Die Köchin des Sonthheimer Schlosses erfreute sich eines glänzenden Rufes. Bei all seiner Gelehrsamkeit war Doktor Langsdorf für einen guten Tisch keineswegs unempfindlich. Die jungen Forellen aus dem Sonthheimer Bergwasser mit der köstlichen frischen Butter entlockten der selbst in solchen Dingen äußerst zurückhaltenden Frau von Spangenberg eine Silbe der Anerkennung. Die Rebhühner mit dem würzig gedämpften Kraut munden großartig, und die glattschaligen Riesenschnitzeln — eigenes Gemäch — konnten geradezu als ein Unikum gelten. Dazu gab es einen sehr trinkbaren Chateau d'Yquem und die erprobte Lieblingsmarke des Hausherrn, perlenden Pommery.

Die Gesellschaft war höchst aufgeräumt. Sogar Frau von Spangenberg hatte nichts einzuwenden, als Doktor Langsdorf noch eine zweite Flasche Sekt aus dem Eis nahm. Sie wußte selbst nicht, warum; aber es lag über dem kleinen Diner ein so ungekünstelter Hauch echten Behagens, daß sie für Augenblicke ihre maßvolle Haltung völlig vergaß und mehrmals bei einem grolligen Wort Langsdorfs hell auflachte. Auch mit Fräulein Aurelie schien sie sich recht gut zu verstehen. Und immer und immer wieder gab sie dem lebenswürdigen Felix von Ruyter Bescheid, der ihr sechs- oder achtmal mit der größten Verbindlichkeit zutrat.

Die Fenster waren angesichts des milden Septemberwetters sperrweit geöffnet. Alle fanden diese einströmende Luft himmlisch, namentlich Tante Aurelie und Frau von Spangenberg. Dies spielte so reizvoll erquickend um die etwas erhitzten Schläfen.

Um drei Uhr kam der Kaffee, ein schwerduftender Mokka, den Frau von Spangenberg mit sympathievollem Lächeln begrüßte.

„Nach derartigen Extravaganzen“, meinte sie scherzhaft, „ist mir ein solcher restaurierender Tropfen ein wahres Bedürfnis.“

„Ein solcher Tropfen“, ergänzte der Hausherr, „und eine Stunde der Einsamkeit auf dem Divan... Nicht wahr, gnädige Frau, es geht Ihnen wie meiner Schwester und mir?“

„Ich bin, offen gestanden, nicht abgeneigt.“

„Lassen Sie Ihren Gefühlen ja keinen Zwang an“, nahm Felix das Wort. „Und während die Herrschaften Siesta halten, werden wir jüngeren Elemente, Fräulein Wilma und ich, die erwünschte Kühlung im Park suchen. Oder schlafen Sie auch nach Tisch?“

„Ich? Nein!“ entgegnete Wilma.

Frau von Spangenberg warf dem etwas verwirrten Mädchen einen forschenden Blick zu. Aber sie war jetzt wirklich nicht mehr im Vollbesitz ihrer sonst so scharfen Beobachtungsgabe. Sie fühlte sich todmüde und atmete ordentlich auf, als Tante Aurelie ihre Bandtschleife mit der Spätrose nach rechts und links etwas verdröbeln ließ und die Tafel mit einem weichen „Gefegnete Mahlzeit“ aufhob.

Man gab sich die Hände. Die älteren Herrschaften zogen sich mit sichtlichem Wohlgefühl nach den verschiedenen Schlummerplätzen zurück. Doktor Langsdorf setzte sich in den großen Lehnstuhl seines Studierzimmers, wo er nach zwei Minuten schon, trotz seiner unbequemen Stellung, in laises Schnarchen versank. Tante Aurelie führte Frau von Spangenberg in das blauegrüne Boudoir und rückte ihr auf der hochgepolsterten Tongue-Chaise die Kissen zurecht. Dann begab sie sich selbst in ihr Schlafzimmer, wo sie die Taille auszog und sich langweils auf das Bett warf.

Felix von Ruyter jedoch und Wilma schlugen den Weg in den vielbewunderten Park ein.

Spätestens nach Verlauf einer Stunde wollte man auf der großen Terrasse, wo es jetzt wunderbarlich schattig war, wieder zusammentreffen.

5. Kapitel.

Es stand in den Sternen geschrieben, daß Felix von Ruyter und Wilma Langsdorf an jenem September-Mittwoch sich aussprechen und sich finden sollten fürs Leben. Felix hatte zunächst nur die Absicht gehabt, seine Bewerbung vorzubereiten und die Chancen, die er zu haben meinte, nach Möglichkeit zu verstärken. Doch die Ereignisse wuchsen ihm über den Kopf. Alles machte sich so von selbst und völlig naturgemäß, daß kein Mensch hätte sagen können, wer und was den Stein so eilig ins Rollen gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

vollbracht zu haben, ist wohl das beste Zeugnis nicht nur für die Bonität und Leistungsfähigkeit unserer Sparkassen, sondern auch für ihre von hoher Auffassung getragene Geste im Interesse des gemeinsamen Wohles.

— (Verlustliste des 338. Inf. Regt.) Res. Horn. Rajar Ignaz, 2. R., verw.; Jäg. Tit. Patr. Kattelj Lorenz, 2. R., verw.; Jäg. Reibenschuh Hermann, 4. R., verw.; Jäg. Refar Moiss, 1. R., verw.; Jäg. Repnik Andreas, 1. R., verw.; Jäg. Reping Franz, 4. R., verw.; R. Horn. Rothwein Stephan, 4. R., verw.; Jäg. Rus Weit, 4. R., verw.; Off. Dien. Rutar Jakob, 2. R., verw.; Res. Jäg. Sbaschni Johann, 3. R., verw.; Res. Jäg. Scheibelhofer Franz, 2. R., verw.; Jäg. Schweiger Johann, 1. R., verw.; Jäg. Schweighofer Franz, 1. R., verw.; Res. Jäg. Sebej Georg, 4. R., verw.; Jäg. Sep Johann, 4. R., verw.; Jäg. Serel Moiss, 4. R., verw.; Res. Patr. Setina Franz, 1. R., verw.; Jäg. Sever Johann, 4. R., verw.; Res. Jäg. Skof Franz, 2. R., verw.; Jäg. Smolich Anton, 1. R., verw.; Res. Jäg. Smrečnik Franz, 4. R., verw.; Jäg. Smrčol Ignaz, 4. R., verw.; Res. Jäg. Sober Josef, 2. R., verw.; Res. Jäg. Stanovnik Anton, 1. R., verw.; Jäg. Stonic Josef, verw.; Jäg. Strojani Johann, 2. R., verw.; Jäg. Subic Johann, 1. R., tot; Jäg. Tisler Moiss, 4. R., tot; U. Jäg. Tomse Franz, 2. R., tot; Jäg. Tratinik Felix, 1. R., verw.; Res. Jäg. Tugus Gustav, 2. R., verw.; Jäg. Urantur Lukas, 4. R., verw.; Patr. Tüll. Jäg. Urbanic Vinzenz, 3. R., verw.; Jäg. Urbanja Anton, 4. R., verw.; Res. Jäg. Verderber Matthias, 1. R., verw.; Res. Jäg. Vidic Anton, 2. R., verw.; Res. Jäg. Vidic Martin, 2. R., verw.; Jäg. Vidmar Gregor, 1. R., verw.; Patr. Weißen Michael, 4. R., verw.; Jäg. Zajec Jakob, 4. R., verw.; Res. Jäg. Zagar Jakob, 1. R., verw.; Jäg. Zargi Franz, 3. R., tot; Res. Jäg. Zgonz Karl, 1. R., verw.; Jäg. Zilic Johann, 1. R., verw.; Res. Jäg. Zupanc Johann, 1. R., verw.; Res. Jäg. Zvrzina Josef, 2. R., verw.; zur Verlustliste Nr. 24: Infanterieregiment Nr. 47 Angehörige aus Krain: Einj. Freiw. Tit. Korps. Gelle Alexander, 15. R., verw.; Einj. Freiw. Tit. Korps. Pretner Blasius, 8. R., tot; Res. Inf. Zorž Anton, 2. R., verw.; zur Verlustliste Nr. 114: Inf. Tit. Geste. Starec Josef statt Starec, 3. R., 17. 2. R., verw. (war tot gemeldet); zur Verlustliste Nr. 19: Feldjägerbataillon Nr. 7: Res. Jäg. Božić Josef, 1. R., verw. (tot gemeldet); R. Horn. Germ statt Germ Josef, 4. R., verw.; Res. Jäg. Kaplar statt Kaplar Moiss, 1. R., verw.; Res. Jäg. Kobelnik Andreas statt Johann, 1. R., tot; Res. Jäg. Kromer statt Kromar Moiss, 3. R., tot; Res. Jäg. Lebeničnik statt Se-

beničnik Albin, 2. R., verw.; Res. Jäg. Pungersić statt Pungersić Johann, 1. R., verw.; Feldkanonieregiment Nr. 7: Res. Jäg. Pan. Dolinar Pantraz, 1. R., verw., kriegsges. (war tot gemeldet); Borm. Podlogar statt Podlogar Moiss, 4. R., kriegsges. (war verw. gemeldet).

— (Leichenbegängnis.) Vorgestern wurde die sterbliche Hülle des in Ljubljana verstorbenen Herrn Hofrates Guido Schneck nach Laibach überführt, worauf vom Hauptbahnhofe aus das Leichenbegängnis auf den Friedhof zu St. Christoph erfolgte. Zur Einsegnung auf dem Hauptbahnhofe hatten sich u. a. die Herren: Seine Excellenz Landespräsident Baron Schwarz in Begleitung des Hofrates von Kaltenegger, ferner Ihre Excellenzen Feldmarschalleutnant von Kutscher und Feldmarschalleutnant i. R. Schwab eingefunden. Nach dem Leichenwagen, dem zwei mit prachtvollen Kränzen beladene Wagen voranführten, schritten die Herren: Landesgerichtspräsident Elsner und Vizepräsident Hofrat Pajk mit der Beamtenschaft des hiesigen Landes- und Bezirksgerichtes, die Hofräte Graf Chorinski, Ritter von Laschan und Dr. Zupanc, Landesregierungsrat Eder von Detela, Landeschulinspektor Belar, Bezirkshauptmann Dr. Pragmayer, Finanzdirektor Kliment und Finanzprokurator Dr. Pessl, Regierungsrat Dr. Junowicz, Spitalassistent Bamberg, Handelschuldirektor Maier, Direktor Ritter von Grasselli, Landtagsabgeordneter Dr. Eger, von den Herren im Ruhestande Landesgerichtspräsident von Lebičnik, die Hofräte Andolset, Polec und Ritter v. Rühling, Oberst von Hollegha, dann Direktionsmitglieder des Kasinovereines, Professoren, Vertreter des Notariats- und des Advokatenstandes, der Handels- und Industriewelt, überhaupt Trauergäste aus den besten Gesellschaftskreisen, endlich viele Damen.

— (Kranzablösung.) Statt Kranzpenden für die verstorbene Übungsschullehrerin Fräulein Schulz und den verstorbenen Herrn Fleischhauermeister Janežic in Laibach hat die bekannte Wohltäterin Frau Johanna Lauter dem Elisabeth-Kinderhospital in Laibach je 15 K zugewendet.

— (Die Adelsberger Grotte) ist bis auf weiteres zu jeder Tagesstunde bei normalen Preisen nur bei Nachtbeleuchtung offen. Eine elektrische Beleuchtung findet nicht statt.

— (Klassenlotterie.) Der Erneuerungstermin zur fünften Klasse der dritten österreichischen Klassenlotterie

endet heute abends. Bis zu diesem Termine können die Spieler, welche an den Ziehungen der fünften Klasse teilnehmen wollen, die Erneuerungslose fünfter Klasse unter Zahlung der einfachen Klasseneinlage und Vorweisung der Lose der vierten Klasse bei jener Geschäftsstelle beziehen, bei der sie die Lose der früheren Klassen gekauft haben. Die Ziehungen der fünften Klasse beginnen am 6. April, nehmen 22 Tage in Anspruch und werden am 3. Mai beendet.

— (Vertretung der Interessen österreichischer Verfrachter vor feindlichen Preisengerichten.) Interessenten können Anwaltsfirmen, welche sich bereit erklären, die Interessen österreichischer Verfrachter vor feindlichen Preis- oder anderen Gerichten in England, Frankreich und Kanada zu vertreten, in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer für Krain erfahren.

— („Kämpfe in der Tierwelt“.) Auf den Vortrag, den Herr Universitätsprofessor Dr. Boris Zarnik heute abends um halb 8 Uhr im „Restni dom“ über das Thema „Kämpfe in der Tierwelt“ halten wird, soll hiemit neuerlich aufmerksam gemacht werden. Das Vortragsstück ist für die notleidenden Familien der im Felde gefallenen Laibacher und für das Rote Kreuz bestimmt. Eintrittsgebühr 1 K; Vereinsmitglieder, Militärmanufaktur und Studenten zahlen 50 h.

— (Die Bezirkskrankenkasse für Laibach Umgebung) hielt am 21. d. M. in St. Veit ob Laibach unter dem Vorsitz ihres Obmannes, des Herrn Anton Belac, ihre 26. ordentliche Hauptversammlung ab. Die Kasse verfügt über einen Reservefonds von 31.118 K 77 h (um 1713 K 73 h mehr als im Vorjahre). Die Zahl der Kranken im Jahre 1914 belief sich auf 449, denen Unterstützungen für 8280 Tage ausgezahlt wurden. Die Einnahmen betrugen 29.320 K 30 h, die Ausgaben 27.616 K 57 h.

— (Die ersten Frühlingsboten.) Aus Radmannsdorf wird uns berichtet: Wenn auch auf den Feldern noch eine etwa 25 Zentimeter hohe Schneedecke liegt und nur die sonnseitigen Abhänge mit Frühlingsblumen gesäumt sind, erschienen doch schon bei uns die ersten Frühlingsboten. Am 25. d. M. wurde der erste Turmfalke beobachtet und am gleichen Tage zeigte sich auch die erste Schwalbe, die durch lautes Zwitschern die Aufmerksamkeit der Spaziergänger auf sich lenkte.

—o—

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 27. März. Amtlich wird verlautbart: 27sten März 1915 mittags. Unter schweren Verlusten des Feindes scheiterten an der Schlachtfront in den Karpathen neuerliche starke russische Angriffe auf den Höhen bei Banyavilgy und beiderseits des Laborca-Tales. Südlich Laborca dauern die Kämpfe mit großer Heftigkeit an. In der Bukowina warfen unsere Truppen nordöstlich Czernowitz stärkere russische Kräfte nach heftigem Kampfe bis an die Reichsgrenze zurück, eroberten mehrere Ortschaften und machten über 1000 Gefangene, erbeuteten zwei Geschütze. In Russisch-Polen und in Westgalizien keine Veränderung. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Wien, 28. März. Amtlich wird verlautbart: 28sten März. Die russischen Angriffe im Ondowa- und Laborca-Tale wurden blutig abgewiesen. Der Kampf auf den Höhen beiderseits dieser Täler ist seit gestern früh abgeflaut. Tagsüber und während der Nacht Geschützkampf und Geplänkel. In den übrigen Abschnitten der Karpathenfront auch weiter hartnäckige Kämpfe. 1230 Russen wurden gefangen genommen. Verfolgungsgefechte in der nördlichen Bukowina brachten weitere 200 Gefangene ein. Die Situation in Russisch-Polen und in Westgalizien ist unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Audienz.

Wien, 28. März. Seine Majestät der Kaiser empfing vormittags in Schönbrunn den Rittmeister Lehmann in längerer besonderer Audienz. Lehmann, der als letzter Offizier mit dem Leutnant Stanger mit einem Flugzeug Przemyśl verließ, erstattete dem Monarchen Bericht.

Eine russische Verleumdung.

Wien, 27. März. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Eine Mitteilung des russischen Generalstabes

aus den letzten Tagen brachte unter anderem die Meldung, daß die in den Karpathenkämpfen eingebrachten österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in großer Zahl Wunden am Rücken aufweisen, die von den Revolvergeschüssen herrühren, die von ihren eigenen Offizieren auf sie bei der Flucht abgegeben wurden. Diese Nachricht ist natürlich vom Anfang bis zum Ende erfunden und nichts anderes als eine niederträchtige Verleumdung unserer trotz aller schwierigsten Verhältnisse so unvergleichlich tapfer kämpfenden Truppen. Durch eine solche infame Darstellung soll offenbar unsere Armee in den Augen des neutralen Auslandes herabgesetzt werden. Die tendenziöse Publikation des russischen Generalstabes bedarf wohl keiner Widerlegung. Der beispiellose Heldennut unserer in den Karpathen und in Galizien kämpfenden Streitkräfte ist eine notorische Tatsache, an die Verunglimpfungen vorliegender Art überhaupt nicht heranreichen. Abgesehen davon tragen die Ausstreunungen der russischen Mitteilung das Gepräge plumper Lüge deutlich auf der Stirn. Um Zurückfliehende mit Gewalt zurückzuhalten, muß ihnen von vorne entgegengetreten werden. Durch Nachschießen werden retirierende Soldaten kaum zu neuerlichem Vorgehen genötigt. Der ungeschickten Eigenmeldung dürfte die Absicht zugrunde gelegen sein, die Aufmerksamkeit von der beschämenden Wahrheit abzulenken, daß die Russen ihre eigenen Truppen mit Maschinengewehren vorzutreiben gewohnt sind.

Aus dem zerstörten Przemyśl.

Berlin, 27. März. Der „Lokalanzeiger“ meldet über Christiania aus Petersburg: Die Kriegskorrespondenten bekamen gestern die Erlaubnis, Przemyśl zu besuchen. Aus der Entfernung sahen die zerstörten Forts wie Vulkan aus. Imposante Rauchwolken stiegen empor. Man hörte auch Explosionen. Überall liegen Leichen und zertrümmtes Kriegsmaterial und es herrscht trostlose Verwüstung. Die gefangenen österreichisch-ungarischen Offiziere behielten ihre Säbel.

Halil Bei und Emir Hali Pascha in Wien.

Wien, 28. März. Halil Bei, der Präsident der türkischen Kammer, und der Vizepräsident der ersten türki-

schen Kammer Emir Hali Pascha sind heute aus Berlin hier eingetroffen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 27. März. (Meldung des Wolff-Bureaus.) Großes Hauptquartier, 27. März. Westlicher Kriegsschauplatz: In den Vogesen setzten sich die Franzosen gestern abends in den Besitz der Kuppe des Hartmannsweilerkopfs. Der Kuppenrand wird von unseren Truppen gehalten. Französische Flieger warfen über Bapaume und Straßburg im Elsaß Bomben ab, ohne militärischen Schaden anzurichten. In Bapaume wurde ein Franzose getötet, zwei schwer verwundet. Wir zwangen einen feindlichen Flieger nordwestlich von Arras zum Landen und besetzten Calais mit einigen Bomben. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Russen, die zum Plündern genau so wie aus Memel von Tauraggen und Tilsit aufgebracht waren, wurden bei Laugargen unter harten Verlusten geschlagen und über die Jezisawa hinter den Juraabschnitt zurückgeworfen. Zwischen dem Augstower Walde und der Weichsel wurden verschiedene Vorstöße der Russen abgewiesen. An einzelnen Stellen wird noch gekämpft. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 28. März. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 28. März. Westlicher Kriegsschauplatz: Südöstlich von Verdun wurden französische Angriffe auf den Maashöhen bei Combres und in der Woewe-Ebene bei Marcheville unter hartnäckigen Kämpfen zu unseren Gunsten entschieden. In den Vogesen am Hartmannsweilerkopf fanden nur Artilleriekämpfe statt. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Russische Vorstöße im Augstower Walde wurden abgeschlagen. Zwischen Bismarck und Omlaw erfolgten mehrere russische Angriffe, die sämtlich in unserem Feuer zusammenbrachen. Bei Wachen nahmen wir 900 Russen gefangen. Oberste Heeresleitung.

Die künftigen Handelsbeziehungen Deutschlands zu Österreich-Ungarn.

Berlin, 28. März. Gestern hat hier unter dem Vorsitz des ersten Vizepräsidenten des Deutschen Reichstages neuerlich eine Beratung des Gesamtvorstandes des deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbandes über die Frage der künftigen Handelsbeziehungen Deutschlands zu Österreich-Ungarn stattgefunden. Der Sitzung wohnten außer zahlreichen Vertretern des deutschen Wirtschaftslebens eine Reihe von maßgebenden österreichischen und ungarischen Industriellen und Wirtschaftspolitikern bei. Unter anderen waren erschienen der Präsident der Wiener Handels- und Gewerbekammer Paul Ritter von Schoeller, Minister a. D. Dr. Marchet, Mitglied des Herrenhauses Ginsky, die Reichsratsabgeordneten Friedmann, Keller und Ritter von Panz. An die einleitende, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede des Vorsitzenden Paasche über die Notwendigkeit eines engen wirtschaftlichen Zusammenhanges der zwei verbündeten Zentralmächte knüpfte sich eine außerordentlich lebhaft geführte Diskussion. Sämtliche Redner gaben übereinstimmend ihren Ansicht Ausdruck, daß eine innige handelspolitische und wirtschaftliche Annäherung der beiden verbündeten Reiche unter Beobachtung auf die berechtigten Interessen und besonderen Verhältnisse jeder der drei Staaten dem politischen Bedürfnis folgen müsse. Auf die zu Beginn der Versammlung an die zwei verbündeten Herrscher unter begeisterter Zustimmung der Versammlungsteilnehmer abgesandten Guldigungsgramme liefen nachstehende Antworten ein: „Seine k. und k. Apostolische Majestät haben die durch die Versammlung des deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbandes dargebrachte Guldigung mit lebhafter Befriedigung zur Allerhöchsten Kenntnis zu nehmen geruht und danken den Teilnehmern herzlich für den Ausdruck unwandelbarer Treue und Ergebenheit. Auf Allerhöchsten Befehl: Freiherr von Schieffl.“ — Aus dem deutschen Hauptquartier: „Seine Majestät der Kaiser und König lassen den dort versammelten österreichischen, ungarischen und deutschen Industriellen und wirtschaftlichen Politikern für die freundliche Begrüßung bestens danken und ihren Beratungen über die wirtschaftlichen Beziehungen der beiden eng verbündeten Zentralmächte einen guten Erfolg wünschen. Auf allerhöchsten Befehl: Geheimer Kabinettsrat von Valentini.“

Der Reichszugler in Berlin.

Berlin, 28. März. Reichszugler von Bethmann-Hollweg ist hier eingetroffen.

Angewandte Grausamkeiten gegen italienische Arbeiter.

Berlin, 27. März. Das Wolff-Bureau meldet: Im „Matin“ sollen haarsträubende Schilderungen von Gewalttätigkeiten und Grausamkeiten gegen italienische Arbeiter im Industriebezirk Brieh verbreitet worden sein. Die Niederträchtigkeit dieser durch französische Zeitungen verbreiteten Verleumdung ist so offensichtlich, daß eine Widerlegung überflüssig ist.

Der Seefrieg.

Die Tätigkeit der Unterseeboote.

Paris, 27. März. (Meldung der Agence Havas.) Der Überseedampfer „Niagara“, welcher die Besatzung des bei New-Port-News versenkten Dampfers „Florida“ an Bord hatte, begegnete auf der Rückfahrt von Newhork auf der Höhe von Cherbourg am 25. d. M. nachmittags einem deutschen Unterseeboot, dem er dank seiner höheren Geschwindigkeit entkommen konnte.

Liverpool, 27. März. (Reuter-Meldung.) Der Dampfer „Wosges“ wurde an der Küste von Cornwall durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht, wahrscheinlich von einem Unterseeboot. Der erste Maschinist wurde getötet, drei Mann der Besatzung wurden ernstlich verletzt, die übrigen 30 Mann landeten in Newquah.

Gull, 27. März. Als der Dampfer „Typhos“ der Wilson-Linie von Bombay nach Gull unterwegs sich Sonntag nach Downs näherte, wurde beobachtet, daß ein deutsches Unterseeboot auf den Dampfer losfuhr. Der Kapitän gab Vollgas. Trotzdem holte das Unterseeboot den Dampfer ein und schloß ein Torpedo gegen ihn ab, der am Bug des Schiffes vorbeiging.

London, 27. März. Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ aus Portsmouth erklärte die Admiralität, daß der Dampfer „Delmira“ offenbar nicht gesunken sei, da berichtet werde, daß derselbe bei St. Vaast-de-la-Hougue gestrandet sei. Der Wert des Schiffes wird mit 36.000 Pfund Sterling angegeben. Der Kapitän des Dampfers „Delmira“ erzählte, da der Dampfer ein schnelles Schiff war, hätte er wahrscheinlich dem Angriff des Unterseebootes ausweichen können, wenn nicht der Feiger, ein Chinese, die Kessel im Stich gelassen hätte und auf Deck ge-eilt wäre, als sie hörten, daß das Schiff von einem Unterseeboot verfolgt wird. Dadurch verlor der Dampfer „Delmira“ Dampf und mußte anhalten. Der Kommandant des Unterseebootes war sehr höflich und bot der Besatzung Wein an, der aber zurückgewiesen wurde. Das Unterseeboot schleppte die Rettungsboote der „Delmira“ eine

Stunde lang gegen die englische Küste zu und ließ sie fahren, als das Handelsschiff „Lizzie“ in Sicht kam, welches die Bemannung aufnahm.

Die Dardanellen.

Konstantinopel, 27. März. (Agence télégraphique Milli.) Das Hauptquartier teilt mit: Gestern abends versuchten feindliche Torpedoboote und Minenjäger in die Dardanellenmeerenge einzudringen, wurden aber durch das Feuer unserer Batterien abgewiesen.

London, 27. März. Wie die „Times“ aus Tenedos melden, mußten die Operationen in den Dardanellen infolge des anhaltenden Sturmes vom 24. bis 26. d. M. unterbrochen werden.

London, 27. März. Das Reuter-Bureau meldet aus Athen: Am 25. d. M. fuhr die Kriegsschiffe in die Dardanellen ein, um die Minenjäger zu beschützen, nicht aber um die Forts zu beschützen.

Konstantinopel, 28. März. Das Hauptquartier teilt mit: Heute früh bemerkten unsere Beobachtungsposten am Bosphorus einige russische Kriegsschiffe, die aus sehr großer Entfernung einige Granaten gegen unsere Wachtschiffe abschossen und sich dann schnell entfernten. Von den anderen Kriegsschiffen ist nichts zu melden.

Bularest, 27. März. In einem vom „Abeverul“ veröffentlichten Interview äußerte sich Feldmarschall von der Goltz über die Lage in Konstantinopel und in den Dardanellen unter anderem folgendermaßen: Die Tatsache, daß ich gerade jetzt von Konstantinopel abgereist bin, mag als Zeichen dafür gelten, daß keine Gefahr vorhanden ist. Die Türken waren überzeugt, daß der Angriff der Flotte der Verbündeten mißlingen werde. Der Erfolg übertraf allerdings die Erwartungen, denn er wurde von den schwächsten Befestigungen der Enge außerhalb des Minenfeldes errungen. Ein neuer Angriff der verbündeten Flotten ohne gleichzeitige Truppenlandung ist unwahrscheinlich. Aber auch für diese ist die Türkei vorbereitet, indem an den in Betracht kommenden Stellen eine große Armee bereitgehalten wird. Den Gerüchten über Munitionsmangel hält von der Goltz entgegen, daß die Türkei nicht nur beträchtliche Mengen Munition vorrätig habe, sondern daß sie auch selbst Munition erzeuge.

Bularest, 27. März. Builau Zamfirescu hielt in der rumänischen Akademie einen Vortrag über die Dardanellen, worin er die Folgen des Sieges des Dreiverbandes oder der Zentralmächte erörterte. Der Sieg der Zentralmächte würde die Aufrechterhaltung des heutigen Zustandes eventuell mit noch einigen Bürgschaften mehr für die Neutralität der Engen bedeuten. Dieser Zustand sei für Rumänien in jeder Hinsicht vorzuziehen.

Ein französischer Kreuzer in den Dardanellen vom Lande aus torpediert und gesunken?

Athen, 28. März. Der Sonderberichterstatter der „Eftia“ meldet aus Mudros, daß ein französischer Kreuzer am 22. d. M. in der Nähe des türkischen Forts Dardanos vom Lande aus torpediert worden und binnen einhalb Minuten mit der gesamten Besatzung gesunken sei. Der Name des Kreuzers werde geheim gehalten. (Von türkischer Seite ist die Nachricht bisher unbestätigt.)

Zwei schwedische Dampfer der Konterbande verdächtig.

London, 27. März. Die schwedischen Dampfer „Bera“ und „Jeanne“, mit je 1000 Tonnen Reis beladen, wurden nach Glasgow dirigiert, wo die Ladungen als Konterbande verdächtig gelbacht wurden. Die Untersuchung über den Bestimmungsort der Ladungen wurde eingeleitet.

England.

Eine englische Stimme über den Fall Przemysl.

London, 27. März. Ein Mitarbeiter der „Morningpost“ befaßt sich mit dem Falle Przemysl und schreibt u. a.: So lange die Festung innerhalb der Aktionsphäre der Feldarmee gelegen war, schien sie keine besonders wichtige Rolle zu spielen. Sie bot der österreichisch-ungarischen Armee während des Rückzuges von Lemberg keine Stütze, noch scheint sie während des Angriffes auf die San-Linie im Oktober wesentlich geholfen zu haben. Die Festungen scheinen tatsächlich viel von ihrem Werte eingebüßt zu haben. In Frankreich leistet die Festungslinie zwischen Verdun und Toul der Feldarmee nicht nur keine Unterstützung, sondern sie wird im Gegenteil durch die Verschärfung der Feldarmee beschützt. Die Bedeutung von Przemysl bestand hauptsächlich darin, die russische Belagerungsarmee festzuhalten. Dafür war eine gleichwertige österreichisch-ungarische Streitkraft in der Festung eingeschlossen, so daß man auch diesen Wert bezweifeln kann.

Kriegszulagen für Bootleute und Arbeiter.

London, 27. März. Das Schiedsgericht bewilligte den Bootleuten im Londoner Hafen eine Kriegszulage von täglich drei bis acht Pennys. Den Arbeitern in den königlichen Docks wurde von der Regierungskommission eine Kriegszulage von ein bis drei Schillinge für die Woche zuerkannt.

Streitende Hafenarbeiter.

London, 28. März. 2000 Hafenarbeiter in Liverpool setzten trotz der Mahnungen der Regierung den Wochenende-Streik fort. Sie gingen Freitag um 5 Uhr nachmittags nach Hause und wollen erst Montag früh die Arbeit wieder aufnehmen.

Frankreich.

Präsident Poincaré an der Front.

Paris, 27. März. Präsident Poincaré hat gestern nach dem Ministerrat Paris verlassen, um sich nach der Front zu begeben.

Die Jahresklasse 1917.

Lyon, 27. März. „Lyon republicain“ meldet aus Paris: Der Senatsausschuß der Kammer hat den Regierungsentwurf, betreffend die Einberufung des Jahrganges 1917 und betreffend die ärztliche Untersuchung aller zwischen dem 1. August und 31. Dezember 1914 als untauglich Befundenen sowie Zurückgestellten der Jahrgänge 1913 bis 1915 angenommen.

Zur Verproviantierung der Zivilbevölkerung.

Paris, 27. März. Dem „Temps“ zufolge haben der Finanzminister und der Handelsminister in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, worin Ergänzungskredite zum Ankauf und Wiederverkauf von Getreide und Lebensmitteln durch das Handelsministerium zur Verproviantierung der Zivilbevölkerung angesprochen werden. Die Regierung schlägt hierfür einen Betrag von rund 150 Millionen Franken vor, wovon 70 Millionen in Form eines Kredites sofort flüssig gemacht werden sollen.

Spanien.

Einberufungen.

Paris, 28. März. „Petit Parisien“ meldet aus Madrid: Der spanische Ministerrat beschloß, gleichzeitig mit dem Jahrgange 1915 weitere 30.000 Mann einzuberufen, welche drei Monate ausgebildet und sodann entlassen werden sollen.

Rußland.

Ein neuer Zolltarif.

London, 27. März. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Petersburg habe die Regierung einen neuen Zolltarif eingeführt, worin Zollerhöhungen um durchschnittlich 25 bis 30 Prozent vorgesehen seien und der in Geltung bleiben soll, bis nach dem Kriege die Zeit zum Abschluß neuer Handelsverträge gekommen sein werde.

Eine französische Handelsagentur in Petersburg.

Büsch, 27. März. Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus Petersburg, daß Frankreich bei der dortigen Votschaft eine Handelsagentur errichtet habe.

Bulgarien.

Ein erfundener Kronrat.

Sofia, 27. März. („Agence télégraphique bulgare.“) Die aus Athen stammende Nachricht, betreffend den Zusammentritt eines Kronrates in Sofia, entbehrt jeder Grundlage. Die Entscheidungen, die auf diesem nicht stattgehabten Kronrate angeblich getroffen worden sein sollen, sind deshalb durchaus erfunden.

General Pau.

Sofia, 27. März. („Agence télégraphique bulgare.“) General Pau ist nach Ris abgereist.

Ägypten.

Das Budget.

Kairo, 27. März. (Meldung des Reuter-Bureaus.) Der unter dem Vorsitz des Sultans abgehaltene Ministerrat bewilligte das Budget für 1915. Die Einkünfte wurden mit 14.756.000 ägyptischer Pfund und die Ausgaben mit 15.900.000 Pfund angesetzt, so daß sich ein Defizit von 1.144.000 Pfund ergibt.

Der Aufstand in Südafrika.

Anklagen wegen Hochverrates.

London, 27. März. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Johannesburg wurde nach langem Aufschub mit dem Vorberhöf des ehemaligen Majors Kemp, des sogenannten Van Rensburg, und 45 anderer wegen Hochverrates Angeklagter begonnen. Der erste Zeuge sagte aus, daß der Helfschler Van Rensburg vor fünf Jahren prophezeit habe, in Europa werde ein großer Krieg ausbrechen und Transvaal würde darin verwickelt sein. Das Volk von Transvaal werde sich erheben, sich in großen

Sagern versammeln und nach dem Westen Transbaals ziehen. Van Rensburg habe auch vorausgesehen, daß das Bierkeur geholt werden würde, wenn die Kapkolonie, Transbaal und der Freistaat zusammen gehen.

Bloufontein, 27. März. (Neuter-Meldung.) Gegen das Mitglied der Provinzialregierung des Freistaates Van Rensburg und das Mitglied des Provinzialrates Theron wurde die Anklage wegen Hochverrates erhoben.

Nach Schluß des Blattes eingelangt.

Paris, 28. März. Der „Matin“ meldet aus New-York, daß das amerikanische Unterseeboot „F 4“ gehoben worden sei.

Paris, 28. März. Die Abendblätter melden, daß ein deutsches Flugzeug Gerardmer überflogen und 14 Bomben abgeworfen hat, wodurch ein Soldat getötet wurde. Der Sachschaden ist unbedeutend. Eine Taube überflog Dünkirchen und hat sechs Bomben abgeworfen. Eine andere Taube warf über Calais eine Bombe. Beidemal wurde kein Schaden angerichtet.

Berlin, 28. März. (Meldung des Wolff-Bureaus.) Über London und Paris wird aus Sofia gemeldet, Freiherr von der Goltz-Pascha sei dort eingetroffen und habe erklärt, seine Mission in der Türkei sei beendet. Es stehe eine Katastrophe bevor, der die Türkei zum Opfer fallen werde. Diese Nachricht trägt schon nach Inhalt, Person und Gelegenheit den Stempel absoluter Unglaubwürdigkeit an sich. Die mit durchsichtigem Zwecke ausgestreute Äußerung ist zweifellos erfunden. Freiherr von der Goltz-Pascha wird diesbezüglich in Berlin erwartet und wird in spezieller Mission die vom Sultan dem Kaiser verliehene Intiar-Medaille überbringen.

Konstantinopel, 28. März. Der englische Bericht vom 23. März erklärt, daß die Operationen gegen die Dardanellen infolge des schlechten Wetters nicht fortgesetzt werden konnten, und daß es aus diesem Grunde unmöglich war, durch Flieger die Beschädigungen feststellen zu lassen, welche die türkischen Batterien vermutlich erlitten

hatten. Demgegenüber ist die „Agence télégraphique Milli“ zu der Erklärung ermächtigt, daß seit dem vergeblichen Bombardement vom 18. März das Meer und das Wetter sehr ruhig waren, was die türkischen Flieger benutzten, um Lemnos und Tenedos zu überfliegen und über die Stellung und Zahl der feindlichen Schiffe wertvolle Erkundigungen einzuziehen.

Lyon, 28. März. Der „Nouvelist“ meldet aus Paris: Ein Erlaß des Kriegsministeriums verfügt, daß die bisher einberufenen Mannschaften der Jahresklasse 1915 sich diesertage in den zuständigen Depots zum Dienstantritt zu stellen haben. Blättermeldungen zufolge werde im Seereschiffbau der Kammer noch vor der Kammerdebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Einberufung der Jahresklasse 1917, der Bericht über den Gegenantrag vorgelegt werden, wonach vor der Jahresklasse 1917 alle felddiensttauglichen Männer Frankreichs einzuberufen seien.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Das Konzert Billy Burmeister abgesagt.) Das für Mittwoch den 31. d. M. angesagte Konzert des Violin-virtuosen Geheimrat Billy Burmeister mußte wegen Einberufung des Pianisten Kris abgesagt, resp. verschoben werden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.



Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wetter	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
27.	2 U. N.	724.4	6.0	S. schwach	Regen	
	9 U. Ab.	24.1	5.1	windstill	teilw. heiter	
28.	7 U. F.	20.6	4.2			2.6
	2 U. N.	20.2	11.1	WNW. schwach	Nebel	
	9 U. Ab.	21.8	8.8	SW. schwach	berührt	
29.	7 U. F.	22.7	5.8	D. schwach	Regen	5.1

Das Tagesmittel der Temperatur von Samstag beträgt 4.8°, Normale 5.8°.

Das Tagesmittel der Temperatur von Sonntag beträgt 8.0°, Normale 6.0°.

Leihweise gegen tägliche Vergütung von K 1.— wird

Registrier-Kassa

welche bis 99 K 99 h registriert, gesucht. Offerte an O. Bernatovic, Laibach, Mestni trg 5-6. 716

Maschinschreiberin

sehr geübt, nach Diktando auf Adlermaschine, wird zu sofortigem Eintritt gesucht. 714

Anträge unter „Deutsch und Slovenisch“ an die Administration dieser Zeitung.

Rundmachung.

Die fünfzigste ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank findet Mittwoch, den 28. April 1915, vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaale des Anstaltsgebäudes, Wien, I., Wipplingerstraße Nr. 28, statt.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1. Vortrag des Rechenschaftsberichtes.
2. Berichterstattung des Revisions-Ausschusses.
3. Beschlußfassung über die Bilanz pro 1914 sowie über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Wahl von Verwaltungsräten.
5. Wahl des Revisions-Ausschusses zur Prüfung der Bilanz für das Geschäftsjahr 1915.

Jene Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilzunehmen beabsichtigen, werden hiemit eingeladen, ihre Aktien samt Kupons in Gemäßheit der §§ 45, 46 und 47 der Statuten, bei der Hauptkassa der Gesellschaft, Wien, I. Bezirk, Wipplingerstraße Nr. 28, spätestens am 14. April l. J., als dem statutenmäßigen Endtermine, zu erlegen. Das Eigentum von je 25 Aktien gibt das Recht auf eine Stimme. Kein Aktionär, ohne Unterschied, ob im eigenen oder Vollmachtsnamen, und kein Bevollmächtigter eines oder mehrerer Aktionäre kann mehr als 50 Stimmen führen.

Das Stimmrecht in der Generalversammlung kann durch Bevollmächtigung eines anderen stimmberechtigten Aktionärs ausgeübt werden, doch sind Vollmachtsurkunden spätestens einen Tag vor der Generalversammlung der Direktion vorzulegen.

Wien, am 28. März 1915.

k. k. priv. allgemeine Verkehrsbank.

Nachdruck wird nicht honoriert.

(Die sanitären Verhältnisse in Laibach.) Wie wir einem Sanitätsberichte des hiesigen Stadtphysikates entnehmen, wurden in der Zeit vom 15. Februar bis 15. März 1. J. in der heimischen Zivilbevölkerung der Stadt Laibach 5 Fälle von Bauchtyphus zur Anzeige gebracht; davon betreffen 4 Fälle eine Familie, die eine kleine, unzureichende Wohnung innehatte; sämtliche erkrankte Familienmitglieder wurden ins Landes-Spital überführt. An Diphtherie erkrankten 4 Personen, von denen eine gestorben ist. Nach mehrmonatlicher Pause kamen 3 Scharlachfälle in Siska vor; der erste Fall wurde aus Media bei Cormons verschleppt. In allen Fällen wurde die erforderliche Desinfektion vorgenommen und über die Erkrankten die Kontumaz verhängt. Eine Militärkrankenschwester erkrankte an Rückfalltyphus, den sie sich in Ausübung ihres Berufes zugezogen hatte. Sonstige Fälle von Infektionskrankheiten unter der heimischen Zivilbevölkerung wurden nicht zur Anzeige gebracht. Aus fremden Gemeinden wurden in das Landes-Spital überführt: 3 Personen mit Diphtherie, 2 mit Typhus und 1 mit Genickstarre. Seitens der Militärbehörde wurden zur Anzeige gebracht: 1 Fall von Scharlach, 2 Fälle von Ruhr, 29 Fälle von Bauchtyphus und mehrere Fälle der akuten Augenerkrankheit. Der Flecktyphus trat Anfang März zum erstenmale in Laibach auf, und zwar wurde am 6. März 1 Fall, betreffend den Apotheker Benussi, der von Triest zwecks Antrittes des aktiven Militärdienstes zugereist war, zur Anzeige gebracht. Noch am selben Tage wurden zwei Soldaten, Stralich und Bajina, als an Flecktyphus erkrankt, zur Anzeige gebracht. Beide waren am 15. Februar von der Insel Veglia über Fiume nach Laibach gekommen, um den aktiven Militärdienst anzutreten, und hatten den Militär der Krankheit mitgebracht. Stralich starb am 5. März. Hinsichtlich des Auftretens des Flecktyphus, dieser bisher bei uns unbekannten Krankheit, wurden folgende Vorkehrungen getroffen: Das Garnisonsspitalkommando hat im Einvernehmen mit der Stadtgemeinde den Infektionspavillon für diese Krankheit bestimmt; außerdem wurden im Hofe an diesen Pavillon anstoßend Baracken aufgestellt und diese Objekte vom übrigen Spital ganz abgeschieden. Sie haben einen Belagraum für 130 Kranke. Eine besondere Baracke wurde fürs Wärterpersonal, für die Ärzte usw. zur Aufstellung gebracht. Diese Abteilung ist telephonisch mit dem übrigen Spital verbunden. In dieser Abteilung sollen auch Zivilkranke, die eventuell an Flecktyphus erkranken, Aufnahme finden. Apotheker Benussi sowie dessen Frau als Wärterin wurden am 6. März abends in diese Baracke überführt, desgleichen die Soldaten Stralich und Bajina. Benussi war außer dem Stubennädchen im Hotel mit keiner Person in Berührung getreten. Dieses Stubennädchen wurde sofort in das der Stadtgemeinde gehörige Haus Nr. 18 in der Schießstättgasse gebracht, das bereits seit dem vorigen Herbst für Personen bestimmt ist, die mit Infektionskranken in Berührung getreten sind. Das Krankenzimmer wurde nach dem Abtransport des Erkrankten sofort abgesperrt und desinfiziert, der Fußboden, das Bett, Wände und Möbel mit Hypochlorit abgewaschen. Das Zimmer wurde außerdem mit Formalin desinfiziert. Die Physikatdiener, welche diese Prozedur ausführten, wurden im Isolierungshaus in der Schießstättgasse untergebracht. In der ehemaligen Spinnfabrik, woselbst Stralich und Bajina untergebracht waren, wurden von der Militärbehörde die strengsten prophylaktischen Maßnahmen getroffen. Das Haus Nr. 18 in der Schießstättgasse wurde — wie bereits erwähnt — für die Unterbringung gesunder, jedoch

infektionsverdächtiger Personen bestimmt. Es wurde eine eigene Küche bestellt, die auch in dem Hause wohnen muß; ein besonderes Zimmer ist für zwei Physikatdiener bestimmt. Im ersten Stockwerke sind Zimmer für verschiedene Infektionsverdächtige reserviert. Im Erdgeschoß befinden sich Waschküche und Bad. Den Internierten ist das Verlassen des Hauses vor Ablauf der Inkubationszeit nicht gestattet. Die Aufsicht führt der Stadtphysikus Dr. Krajec.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 14. bis 20. d. M. kamen in Laibach 24 Kinder zur Welt (24,96 pro Mille), darunter 3 Totgeburt; dagegen starben 29 Personen (30,16 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 17 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 17,68 pro Mille. Es starben an Typhus 4 (alle ortsfremde Soldaten), an Tuberkulose 5 (unter ihnen 3 Ortsfremde), an verschiedenen Krankheiten 20 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 12 Ortsfremde (41,70 %) und 14 Personen aus Anstalten (48,20 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Typhus 12 (alle ortsfremde Soldaten), Trachom 2 (beide ortsfremde Soldaten), Diphtheritis 1 (ortsfremd). — Unter der Zivilbevölkerung Laibachs (ortsfremd) in dieser Woche kein Fall einer Infektionskrankheit gemeldet.

(Ein durchgegangener Kellnerjunge.) Sonntag nachmittags wurde am hiesigen Hauptbahnhofe von einem Wächter ein 15-jähriger Bursche in dem Augenblicke verhaftet, als er mit dem Postzuge nach Graz abreißen wollte. Der Bursche war in einem hiesigen Hotel als Kellnerlehrling bedienstet gewesen und hatte die Absicht, mit der für Zigaretten einkaufenden Tageslohnung sowie einigen veruntreuten Kleidungsstücken durchzugehen.

Amtsblatt.

707 3-1

St. 101.

Ponudbeni razpis

zaradi oddaje konservacijskih stavb na državnih cestah in mosteh Ljubljanskega stavbenega okraja za 1. 1915.

Na Dunajski oesti:

1.) Popravilo mostu čez Bistrice v Domžalah v km 15-0 v proračunjenem znesku 6000 K.

Na Ljubljanski oesti:

2.) Popravilo mostu čez Soro v Medvodah v km 12-2-4 v proračunjenem znesku 14.300 K.

Litijski most:

3.) Popravilo na tem mostu v proračunjenem znesku 7500 K.

Radi oddaje tu navedenih gradov se bode vršila ponudbeni razpis dne 12. aprila 1915

ob 10. uri dopoldne v prostorih c. kr. stavbenega okraja Ljubljanskega, Stari trg št. 34, 1. nadstropje.

Za to razpiso se sprejemajo le pismene ponudbe, ki morajo biti pravilno sestavljene, s kolkom za 1 krono opremljene, podpisane in zapečatene, ter jih je vložiti pri c. kr. vodstvu stavbenega okraja uradu, ali pa pred začetkom razpisa vročiti voditelju te razpisa.

Vadij, ki znaša za zgradbo pod št. 1 300 kron, št. 2 750 kron, št. 3 350 kron je ponudbi priložiti, ali pa vložiti pri c. kr. plačilnem uradu v Ljubljani ter v tem slučaju priložiti dotično vložno pobotnico ponudbi.

Tozadevne stavbne elaborate, konkurenčna določila, splošne in posebne pogoje se zamore vpogledati pričesni z dnem 1. aprila 1915 v navadnih uradnih urah pri navedenem stavbnem uradu.

C. kr. vodstvo stavbenega okraja v Ljubljani, dne 24. marca 1915.

Offertauschreibung

wegen Vergebung der an den Reichsstraßen und Brücken des Baubezirkes Laibach pro 1915 auszuführenden Konservationsbauten.

Wiener Straße:

1.) Konservierung der Feistritzbrücke im km 15-0 in Konservationsamt im voranschlagten Betrage von 6000 K.

Soibler Straße:

2.) Konservierung der Zierbrücke im km 12-2-4 in Konservationsamt im voranschlagten Betrage von 14.300 K.

Pittauer Sassebrücke:

3.) Konservierung dieser Brücke von 7500 K. Behufs Hintanhaltung der vorstehend angeführten Arbeiten wird in der Kanzlei der Baubezirksleitung Laibach, Alter Markt Nr. 34, 1. St. die Offertverhandlung

am 12. April 1915 beginnend 10 Uhr vormittags stattfinden.

Hierfür werden nur schriftliche Offerte entgegen genommen, welche mit einem K-Stempel versehen, ordnungsmäßig verfaßt, gefertigt und

versiegelt sein müssen und rechtzeitig bei der f. f. Baubezirksleitung Laibach einzureichen oder vor Beginn der Offertverhandlung dem Leiter der Betreuer zu übergeben sind.

Das Badium beträgt für die Arbeiten sub Post-Nr. 1 300 Kronen, Post-Nr. 2 750 Kronen, Post-Nr. 3 300 Kronen und ist dasselbe entweder dem Offerte anzuschließen oder beim f. f. Landesassistenten in Laibach zu erlegen, in welchem letzteren Falle die betreffende Kassierersquittung dem Offerte beizulegen ist.

Die diesbezüglichen Baubestimmungen, die Konkurrenzbedingungen können vom 1. April 1915 an, täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden bei der obgenannten Baubezirksleitung eingesehen werden.

f. f. Baubezirksleitung Laibach am 24. März 1915.

685

C 34/15/1

Oklic.

Zoper Katerino Scheibach rojeno Čebular, katero bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Trebnjem po Karolu Slajpah iz St. Lovrenca tožba zaradi izbrisa terjatve po 1155 K.

Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo na dan

2. aprila 1915,

dopoldne ob 10. uri pri tem sodišču v sobi št. 2.

V obrambo pravic Katarine Schleibach se postavlja za skrbnika gosp. Ivan Bukovec v Trebnjem.

Ta skrbnik bo zastopal toženko v oznamljeni pravni stvari na njeno nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Trebnjem, odd. I., dne 23. marca 1915.

681

C 38/15/1

Edikt.

Wider die abwesende Maria Spiletich, Besitzerin in Niedertiefenbach Nr. 19, wurde von Lena Marintich, Besitzerin in Niedertiefenbach, durch Dr. Viktor Ughazich, Rechtsanwalt in Gottschee, wegen 226 K eine Klage angebracht.

Die Tagung wurde für den

1. April 1915,

vorm. 9 Uhr, Zimmer Nr. 5, anberaumt.

Der zur Wahrung der Rechte der Beklagten zum Kurator bestellte Oberoffizial a. D. Anton Jonte in Gottschee wird sie so lange vertreten, bis diese entweder sich bei Gerichte meldet, oder einen Bevollmächtigten namhaft macht.

f. f. Bezirksgericht Gottschee, Abt. I., am 23. März 1915.

641 3-3

J. 2495.

Offertauschreibung.

Im Zuge der Reichsstraßen des Rudolfs-werter Baubezirkes gelangen im Jahre 1915 folgende Konservations-, bezw. Rekonstruktionsarbeiten zur Ausführung:

1. Agramerstraße:

Die Konservationsarbeiten an der hölzernen Muntendorfer Gurtbrücke im km 109-2 im Betrage von 5600 K.

2. Karlsbaderstraße:

Die Konservationsarbeiten an der hölzernen Mottlinger Sulpabrücke im km 29-2 im Betrage von 8900 K.

Den nach einem amtlichen Offertformular verfaßten, mit einem 1 K-Stempel gestempelten Offerten, welche bei der Baubehörde der f. f. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert spätestens am

8. April 1915 um 10 Uhr vormittags

versiegelt zu überreichen sind, ist nebst dem summarischen Vorausmaß mit selbst eingelegten Einheitspreisen, der Erlagliste des f. f. Steueramtes Rudolfswert über die Deponierung eines 5 prozentigen Badiums, berechneter nach der Anbotensumme, dann die unterfertigten allgemeinen und speziellen Baubedingnisse, welche samt anderen Offertbeilagen bei der obgenannten Baubehörde vorliegen, beizuschließen.

f. f. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert,

am 17. März 1915.

St. 2495.

Ponudbeni razpis.

Na državnih cestah stavbenega okraja Rudolfsvo se bodo leta 1915 oddala v izvršitev sledeča konservacijska, oziroma rekonstrukcijska dela:

1. Na zagrebški oesti:

Konservacijska dela pri lesenem mostu čez Krko v Krškivasi v km 109-2 v znesku 5600 K.

2. na Karlovški oesti:

Konservacijska dela pri lesenem mostu čez Kulpo pri Metliki k km 29-2 v znesku 8900 K.

S kolkom za eno krono kolekovane in po uradnem vzoru spisane ponudbe, katere je vložiti najkasneje do

8. aprila 1915 ob 10. uri dopoldne

pri stavbnem oddelku c. kr. okrajnega glavarstva v Rudolfsvo, morajo biti poleg sumaričnega, po enotnih cenah sestavljenega proračuna, opremljene z vložno pobotnico c. kr. davkarskega urada v Rudolfsvo, glasečo se na 5%, vadij ponujene vsote, in z lastnorodno podpisanimi stavbnimi pogoji, ki so na drugo po ponudbo potrebnimi pripomočki na vpogled pri tuk. stavb. oddelku.

C. kr. okrajno glavarstvo Rudolfsvo,

dne 17. marca 1915.

661 3-2

Nc I 159/15/3

Amortizacija.

Po prošnji Ivana Sirnika, posestnika v Spodnji Šiški šte. 44, uvaja se postopanje v namen amortizacije nastopne po prositelju baje izgubljene vložne knjižice »Kmetke posojilnice ljubljanske okolice« št. 12.505, glaseče se in vinkulirane na ime »Sv. Janez« z vlogo v okroglem znesku 10.000 K.

Imetnik te vložne knjižice se torej pozivlja, da uveljavi svoje pravice, ker bi se sicer o isti po preteku 1 leta, 6 tednov in 3 dni po dnevu tega oklica izreklo, da nima moči.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. I., dne 15. marca 1915.

671

Firm. 195, Rg C I 33/1

Eintragung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Eingetragen wurde in das Register Abt. C am 20. März 1915.

Sitz der Firma: Laibach.

Wortlaut der Firma:

G. Giulini,

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Gesellschaftsform: Gesellschaft mit beschränkter Haftung auf Grund des Notariatsaktes ddo. Laibach am 16. März 1915, G. Z. 1871.

Betriebsgegenstand: Erzeugung und Vertrieb chemischer und metallurgischer Produkte und Handel mit solchen.

Das Stammkapital beträgt 300.000 K, welches aus Bareinlagen besteht, die mit den von den einzelnen Gesellschaftern zu leistenden Stammeinlagen eingezahlt sind.

Bekanntmachungen und Einladungen an die Gesellschafter erfolgen lediglich durch eingeschriebene Briefe an deren Adressen.

Geschäftsführer: Dr. Georg Giulini, Großindustrieller in Moste bei Laibach.

Firmazeichnung: Der Geschäftsführer wird nach Vordruck mittels Stampiglie oder nach Niederschrift des Wortlautes der Firma dieser seine Unterschrift beifügen.

f. f. Landes- als Handelsgericht in Laibach Abt. III., am 20. März 1915.

Wäsche für Institutszöglinge vorrätig.	Anfertigung von Brautausstattungen Gegründet 1866.	Wäsche für Baby vorrätig.
---	--	--

**Herren-, Damen- u. Kinder-
Wäsche**

eigener Erzeugung

die wegen ihres vorzüglichen Schnittes, dauerhaften Stoffes, exakter Arbeit und mäßigen Preises weit bekannt ist, empfiehlt

C. J. HAMANN

Wäsche-Lieferant Kaiserl. und Königl. Hoheiten, Offiziers-Uniformierungen, Institute, Klöster usw.

LAIBACH.

Wäsche nach Maß wird raschest angefertigt.

**Daselbst die erste krainische
Wasch- und Bügelanstalt**

Motorbetrieb.

Größte Schonung d. Wäsche. Neueste Maschinen.

Alle bis Mittwoch einer Woche zugesandten Wäschestücke sind am Samstag derselben Woche fertiggestellt.

Bekannt redlichste Bedienung.

3743 18

Sportartikel.

Bettfedern, Daunen und Kapok.

Herren-Hüte.

Dr. Gustav Jägers Wollwäsche :: Tetra-Wäsche.

Bade-Wäsche :: Dr. Lahmanns Gesundheitswäsche

Vom 29. März bis 4. April
Oster-Okkasions-Verkauf
zu bedeutend reduzierten Preisen, und zwar: 702 3-2
Herren- und Damenkleider, Kinder-Kostüme, Hüte und Kappen.
Laibacher (früher Englisches) Kleidermagazin O. Bernatović, Mestni trg Nr. 5-6.

Alleinvertrieb

eines neuen **sensationellen**, keiner Saison unterworfenen Artikels — speziell für Soldaten — wird an tüchtige Persönlichkeit, womöglich Photograph, vergeben. Bewerber mit einigem Kapital bevorzugt. Sofortige Offerte unter „**F. N. 11973**“ an die Administration dieser Zeitung erbeten.

713

Einspannerwagen
mit Dach, gut erhalten,
wird zu kaufen gesucht.
Offerte unter „**F. D. 1915**“ an die Administration dieser Zeitung. 695 3-2

**Handlungskommis
und eine Verkäuferin**
werden per sofort gesucht.
Schriftliche Offerte unter „**sofort**“ an die Administration dieser Zeitung. 675 3-3

**Möblierte
Wohnung**
(2 Zimmer, Küche und Badezimmer)
wird baldigst zu mieten gesucht.
Anträge unter „**2594**“ an die Administration dieser Zeitung. 672 3-3

Geld-Darlehen
auch ohne Bürgen, ohne Vorspesen, erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei K 4- monatlicher Abzahlung sowie Hypothekar-Darlehen effektiviert rasch, reell und billig **Sigmund Schillinger**, Bank- und Eskompte-Bureau in Preßburg, Kossuth Lajosplatz 29. (Retourmarke erbeten). 619 10-6

Gold-Medaille: Berlin, Paris, Rom usw.

Bestes kosm. Zahn-
reinigungsmittel

Seydlin

Erzeuger
A. Seydl, Laibach
Bismarckgasse 7

Überall
haben

541 66

**Schuhmacher
J. ZAMLJEN**
Laibach, Gradišče Nr. 4
empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten. Fertige Schuhe Haus- und Fabriksarbeit, stets lagernd. Verfertigt auch echte Berg- und Turnschuhe.

56 114

Einladung zum Abonnement.

Alte-Neue Welt.

Ein Unterhaltungs-
Blatt 1. Ranges
von
Meibendem
Wert!

Monatlich
2 Hefen!

Preis des Heftes: 35 Pfg. 45 H. 45 Cts.

Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.
Einfachheit, Weisheit und Götter.

Zu beziehen durch
Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz 2.

Depot
der **k. u. k. Generalstabskarten**
Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt
1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h. e e e
lg. von Kleinmahr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung
in Laibach, Kongressplatz.

706

Ustanova za vojaške sirote. St. 4531.

Pri mestnem magistratu je za tekoče leto oddati **Josip Sühnlovo ustanovo za vojaške sirote v znesku 90 kron.**
Pravico do te ustanove ima reven otrok vojaškega rodu, ki je brez očeta, naj bo de zakonski ali nezakonski, moškega ali ženskega spola.
Vojaškega rodu so le taki prosilci in prosilke, katerih oče si je bil izbral vojaški stan za svoj življenjski poklic; nimajo pa do te ustanove pravico take sirote, katerih oče je vojake služil le vsled postavne vojaške dolžnosti.
Prošnjam, katere je vlagati pri vložnem zapisniku mestnega magistrata (srednja hiša, II. nadstropje)
najkasneje do vštetega 20. aprila 1915,
je priložiti rojstni in krstni list in, če iz njega ni razvidno, da je bil oče po poklicu vojaškega stanu, tudi še posebej dokaz o tem.

Mestni magistrat ljubljanski
dne 24. marca 1915.

Z. 4531.

Stiftung für Militärwaisen.

Beim Stadtmagistrate kommt für das laufende Jahr die **Josef Sühnlsoche Stiftung für Militärwaisen im Betrage von 90 Kronen zur Verleihung.**
Anspruch auf diese Stiftung hat ein von einem Militär abstammendes, vaterloses, armes Kind, es mag ehelich oder unehelich, männlichen oder weiblichen Geschlechtes sein.
Von einem Militär abstammend sind nur solche Kompetenten, deren Vater sich den Militärstand zu seinem Lebensberufe gewählt hatte; nicht berechtigt sind solche Waisen, deren Vater lediglich infolge der gesetzlichen Militärpflicht aktiv gedient hat.
Den Gesuchen, welche im **Einreichungsprotokoll** des Stadtmagistrates (Mittelbau, II. Stock)
spätestens bis zum eingerechneten 20. April 1915
zu überreichen sind, ist der Geburts- und Taufschein anzuschließen, ferner — falls aus dem genannten Dokumente dies nicht ohnehin zu ersehen ist — der Nachweis über den berufsmilitärischen Stand des Vaters.

Stadtmagistrat Laibach
am 24. März 1915.